



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

No. 21. vom 17. Mey. Alt. Cal. Anno. 1679.

1679

N^o. 21. orditt. wochent-M. S. vom 17. Mey.

Zeitung/ Alt. Cal. Anno 1679.



Durch mich wird berichte/
Was Neues geschieht.

Paris/vom 2. 11. Mey.

Von des Königs in Schweden wider genehmung hat man sichere Nachricht/desse Krankheit hat die Nordischen Handel ganz zweifelhafft gemacht/ dann der Könt. in Dänemarc und der Churfürst zu Brandenburg ihre Sach dardurch zu verbessern meinten/ sich denn aber reden sie anderst/ und hat der König durch einen sonderbaren Vergleich den Stillstand der Waaffen mit Chur-Brandenburg um 15. Tag verlängert/ und ist vermög selben Hr. Calvo mit 4. in 5000. Mann in Wesel eingezogen/ und sollen eben so vil in Litzlar verlegt werden. Zu Toul hat man vil Freuden-feuer gemacht/ als man vernommen/das der König nicht mehr willens/ selbige Staet dem Herzog von Lothringen zu übergeben/ und kan man die grosse Freud die sie beschwogen empfangen/ nicht gnugsam beschreiben. Zu Genh hat das Feuer die schönste Pulitorrey/ so daselbsten gewesen/ verzehret. Der Herzog von Wirri ist in der Nacht zwischen dem 8. und 9. ten diß gestorben/ und ist also widerum ein Stell in dem Staatsrath ledig/ Ehen also 2. Stellen durch die Kriegsfurch zu erheuen. Verschlimmte Gezeug sind 2. Weiber/ und 1. Mann die man der vergiftung überzenger; hingerichtet worden/ die eine hat man lebendig verbrant/ die andere aber gehent/ und hat der einen Tochter zusehen müssen/ dieser hingerichtung sollen vil andere folgen.

Hag/vom 8. 18. Mey.

Auf Befehl schreibe man nach immer/ das die Französisch- und Brandenburgischen Völcker sich zusamen gestossen/ und solche zusamenstossung hieszigem Staet gefahrlich seyn dörre/ die aber besser um die Sachen wüssen/ sind ohne Befahr/ weilten Frankreich täglich hiesigem Staet bessere Proben seiner Freundschaft beweisen thur. Auf Engeland hat man/ das das Untere Parlament Haus den 7. diß wider geschlossen/ auch herfür gebracht/ das der König hinfüro keine andere Personen/ als die ihme von dem Parlament vorgechlagen werden/ zu Guberneurs der Provinzen/ oder der Vierporten solte annehmen; woraegen aber der König einwendet/ das solche Ehrenstellen von ihme absolut zu verlichen stuhnden.

Amsterdam/vom 1. 11. Mey.

Männiglich ist allhier der Meinung/ das wir einen neuen Krieg mit unsern Nachbarn bekommen werden. Als der Herzog von Jorck jüngsthin auß dem Hag kommen/ und durch Rotterdam passirt/ hat das gemeine Volk daselbsten sich hauffenweis um ihn versamlet/ und sich sehr bestirzt gegen ihn erweisen: Difer Aufauff des Pöbels/ war die Ursach/ das sich gedachter Herr Herzog daselbst nicht lang aufgehalten/ sondern so bald von dannen begeben hat. Sonsten hat auß anhalten des Französischen Ambassadors diser

Es ist verwilliget/das denen Jesuiten in Rastrich ein theil ihres Collegii und die Kirchen eingeraumt werden solle. Seine Hochheit der Prinz von Uranien wird nicht/sondern allein der Hr. Dubiet/ nach Seeland verreisen/der Versammlung der Hrn. Staaten daselbst beyzuwohnen.

Copenhagen/vom 1. 11. Mey.

Das Gerüchte vom Tod des Königs in Schweden wil nicht continuieren/massen sich einige Personen finden/welche denselben zu Christianstätt und in dem Schwedischen Lager/am verstorbenen H. Oftertag persönlich gesehen haben/das sich aber gedachter Herr eine Zeit lang nicht hat sehen lassen/ist die Ursach/weil er nach aufgestandener Krankheit/die raube Lust nicht hat vertragen können. Unsere Admirals sind noch allhier/und erwarten des Königs Ankunfft/welcher Morgen den Belt passieren/und übermorgen allhier seyn wird/Ihro Majestat die Königin Charlotte/ sind heut ihrem Herrn bis an die Schau/ro. Weil von hier/ entgegen gereiset/um denselben allda zu empfangen/wie dann ingleichem Ihro Hochheit Prinz Georg disen Mittwoch von hier gereiset/Ihrer Majest. ebenemassen/wo nicht zu Korschild doch zu Sohr zu begegnen und aufzuwarten.

Rüder-Elb/vom 2. 12. Mey.

Berlinischen Briefen nach heuten Ihro Eurfürstl. Durchl. Ordre ertheilt/das die in Preussen stehende Armee ihren herauß-marsch nehmen sol/weil man sich deren Drtchen nichts böses mehr besörchtet. In dem Holsteinischen werden vil Pallisaden abgehauen/worzu aber solche gebraucht werden sollen/tan man nicht eigentlich wissen. Ihr Eurfürstl. Durchl. von Brandenburg lassen die Memel und Pillau auf das beste besetzen. Indessen wird an dem Frieden nicht gezeiwelt/welcher auch so wol auß Berlin als Dümmegeen so gut als geschlossen zu seyn/versichert wird.

Bremen/vom 1. 11. Mey.

Zu Orenburg sind alle Hausleuth vom Land zusammen gefordert/und auß jeder Vogtey 100. Mann aufgesucht worden/welche unter die Soldaten gestekt/und zu Beschirmung der Stadt sollen gebraucht werden. In Minden wird alle junge Mannschafft in Compagnien vertheilt/und alles Geräth auf eiliche Weil wegs in die Rinde nach der Stadt gebracht: Ingleichem werden daselbst auch vil Bärten vor der Stadt abgehoben/und zu einer starken Begegnung grosse Zurüstungen gemacht.

Münden/vom 1. 11. Mey.

Die Franzosen kommen uns nun immer näher/und sind denselben die beyden Derber Etpstätt und Wesel auf folgende Condition eingeraumt worden. Erstlich, 1. Sollen Ihr Eurfürstl. Durchl. vermöge der andern Aller-Christlichsten König gethanen Präsentation der Städte Wesel und Etpstätt/dieselbe durch den Hrn. Spaen Ihr Königl. Majest. Trouppen so lang zur Befagung übergeben/bis der Frieden beydertheils gezeichnet/und ratificiert ist. 2. Sollen die Brandenburgische Trouppen/so gegenwärtig allda in Garnison liegen/am Montag den 3. disen/aufziehen/hingegen Monsieur Calvo mit andern 4000. Mann so wol zu Fuß als zu Pferd wider hinein ruzgen/und so lang daselbst verbleiben/bis die Aufwechslung des ratificierten Friedens geschehen. 3. Sol der General

Spaen auch durch einige Commissarien 2000. Mann von J. R. M. Trouppen nach Lipstatt in Quarnison führen/die zu dem Ende den 9. dieses von Ordningen sollen aufbrechen/um gegen den 15. wann es seyn kan/ allda anzukommen/und sol die Brandenburgische Besatzung hingegen aufziehen. 2. Sol dem General Leutenants Spaen frey stehen/ auß gedachten Plätzen mit zunehmen was ihm nöthig ist/ und sol ein Inventarium gemacht werden/ von allem was darinnen bleib/ um dasselbe bey der Restitution wider zu liefern. 5. Sol auch denen Einwohnern frey stehen/ da zu bleiben oder auch weg zu ziehen/ sonder einigen Aufschalt ihrer Güter. 6. Sol diesem nach also der Stillstand der Waaffen prolongiert/ vom 4. dieses anzurechnen/ bis auf 17. Tag/ damit indessen der Frieden/ wor nach ganz Europa seuffet/ könne abgehandlet werden. 7. Sollen die Trouppen/ welche J. R. M. in Wesel und Lipstatt verlegen/ nichts von den Unterehanen und Einwohnern genießen/ als das bloße Quartier/ und nicht befüge seyn/ einige Contribution oder Verpflegung zu fordern. 8. Sollen auch die Generale/ Intendanten/ &c. alles/ so wol in Geistlich/ als Weltlichen Sachen/ oder wie sie nammen haben/ in dem Stand lassen/ wie sie es gegenwärtig finden. 9. Sollen auch vor als nach die Commercen ihren freyen Lauff behaltem/ so wol zu Wasser als zu Land/ und mit keiner Aufschlag/ wie die nammen haben mag/ beschwert werden. Dessen zu mehrer Versicherung haben solches die Hrn. Befollmächtigte/ selbst unterschriben. Zanten/ den 3. Mey/ 1679. Marschal de Estrades. Colbert. Blaupitel.

Lüttich/ vom 6. 16. Mey.

Die Franzosen haben die rußständige Contributiones in diesem Stiffe mit Gewalt eingetrieben/ und alles Vieh hinweg genommen/ sino aber nunmehr beordret/ ihren Marsch nach dem Rhein fortzusetzen/ und den 12. dieses im Nider. Erz. Stiffe zuseyn/ da es dann der Rede nach wol auf Holland angesehen seyn dürfte. Marschal de Erequey und Marschal d'Humiers sind mit 10000. Mann zu Dinant bereits angelangt/ worvon der erste mit 600. Mann zu Hügen diesen Abend ankommen sol. In der Lipstatt ist verwichenen Sonntag der Französische General Surdy mit 1700. Mann zu Fuß/ und 450. zu Pferd/ eingezogen/ und haben über 2000. Bagage-Pferd und Maul-Esel bey sich/ weil aber dasige Burgerchaft nur in 300. Mann bestehet/ und dahero die Nothdurft vor eine solche große Menge unmdglich aufbringen kan/ als dürfte der meiste Theil von solchen das Reich auß zunehmen/ gezwungen werden. Die im Sächlich/ und Södnischen gelegene Quarnison beginnet nunmehr auch nach dem Rhein zu marschieren/ und hoffet man dahero diser Sacken bald loß zu werden.

Hersfort/ vom 1. 11. Mey.

Anhero ist große Hoffnung zum General-Friden/ und ist der Friden/ der Rede nach/ zwischen unserm gnädigsten Herrn und dem König in Frantreich schon geschlossen/ gewiß ist/ daß Ihr Churfürstl. Durchl. Wesel und Lipstatt an die Franzosen übergibt/ so lang bis der Friden mit Dänemarc auch völlig geschlossen seyn wird. Wesel haben die Franzosen als gestern besetzen sollen/ Lipstatt werden sie am 11. dieses auch besetzen/ und sind darauf schon bey 500. Wagen mit Ruglen/ Korn/ Salz/ Stucken/ Schufflen und Spaden/ hier durch nach Minden geführt. Morgen werden noch bey 300. Mann folgen. Gestern sind die Brandenburgische Völcker/ so durch das Hessische marschieren/ zu Wilsfeld ankommen/ und werden darvon heut uns allhier bey 3000. Mann besuchen/ und sich morgen

nach Minden begeben/ auch dörften wol einige darvon hier ligen bleiben. Gott gebe/ daß der Friden mit uns vors erst beständig sey/ es dörfte sonst allhier ein elender Zustand werden.

Cassel/ vom 30. April/ 10. Mey.

Disen Morgen marschirten die 3. Chur. Brandenburgische Regimenten zu Fuß/ so zimlich lang bey dem Eissfeld gelegen/ und auf Ordre wegen des Durchmarschs gewartet/ hier unter der Stadt über eine geschlagene Schiffbrugg des Fulden Stroms/ die Wagage aber durch die Stadt/ neben dem Seiff Paderborn; hingegen sind etliche Lüneburgische Regimenten auß der Wetterau an den Eissfeldischen Gränzen angelangt/ nemmen ihren Weg nach hauff. Der Churfürst von Brandenburg ist gefährlich krank gewesen/ aber wider genesen/ und wil Donnerstags nach Ostern auf Magdeburg gehen.

Strassburg/ vom 12. 22. Mey.

Auf heutigen von Sinsburg durch einen sonderbaren Eilbotten von dem Herzog von Lothringen (der sich jezo im Wildbald befindet) erhaltenen Befehl/ gehen über morgen die 2. Sachsen Wertep. und Merseburgische Regimenten wider von hier nach den Sächsischen Länden/ denen künfftigen Freytag die Dillingisch/ Starenbergisch/ Serinisch/ und Mannsfeldischen auch folgen sollen/ und ist mithin allen übrigen Keiserl. Schlachthäuffen angefangen/ sich auf ersten Befehl zum Abzug fertig zubalten/ ob auf solchen Erfolg die Franzosen die versprochene aufräumung Wertstellig machen werden/ steht nun nächstens abzuwarten. Von Mey wird berichtet/ als herren die Franzosen auf Wittsch und Hornburg/ weilten dise Drith dem Herzog von Lothringen zusehen/ einen feindlichen Anschlag. Der Herr Marschall de Crequy ist zu Wesel/ wird aber nächstens in seinem Subernament in Lothringen/ welches er zuvor nur per Commission gehabt/ der König aber ihm erst neulich auf 3. Jahr lang völlig aufgetragen/ erwartet.

Wien/ vom 1. 11. Mey.

Demnach die Gemeinmachung des zu Nimmegen geschlossenen/ und im Römischen Reich so lang gewünschten heilsamen Friedens/ auf den 14. dieses Monats/ als nächstkünftigen Sonntag fest gestellet/ wird das Te Dentin laudamus/ am selbigen Tage in gegenwart Ihrer Keiserl. Majest. und der ganzen Hofstaat/ in St. Strepans Thumkirchen allhier mit großer Solennität celebrieret/ und die Stücke um die Stadt gelohet werden. Sonsten ist man am allhiefigen Hof allerdings resolviret/ die Keiserl. Armee im Reich so lang einquartiert stehen zu lassen/ bis der Universal-Fride zwüschen denen Nordischen Potentaten gleichfalls erfolget.

Madrid/ vom 24. April/ 4. Mey.

Man machet allhier vñ Medens/ von der bekandten Glocke zu Bellilla/ welche in einem verschlossenen Thurn/ auf einem Berg in Aragon hänge/ daß dieselbe auf den stillen Freytag/ als welchen Tag keine Glocken geleuret werden/ von sich selbst gestungen und geschlagen haben solle. Dise Glocke sol auch keinen Klang/ als wie Philippus der 4. gestorben/ und noch vor etwann 5. Jahren/ von sich gegeben haben/ dabero man solches für ein böß Zeichen halten wil. Vor einigen Tagen hat man auch allhier geredt/ als wann Bellilla in Africa von den Moren were eingenommen worden/ welches man damals zwar nur für ein blosses Spargument gehalten/ anjezo aber wil fast geglaubt werden/ daß solcher Drith sich auß Mangel der gehörigen Nothdurft habe ergeben müssen.